

hänger religiös und wirtschaftlich ausbeutet, mit der Angst regiert und die ganze Kirche unterwandern und in ihre Macht bringen will.“ Boberski sieht nach den Einschränkungen aus Rom und dem Umgang des Opus Angelorum damit eher

die Gefahr, daß sich das Engelwerk von der katholischen Kirche abspaltet. Aber vielleicht wäre dies sogar die klarste Lösung des Konflikts und hilfreicher als zögerliche Zugeständnisse.

W. Krebber

Religion und Psychologie

Reinkarnation oder Auferstehung. Konsequenzen für das Leben. Hrsg. v. Hermann KOCHANÉK. Freiburg: Herder 1992. 288 S. Kart. 46,-.

Laut internationaler Wertestudie von 1990/91 glauben 19 Prozent der Westdeutschen an „Wiedergeburt“. Bei genauerer Formulierung der Umfrage wäre die Zahl – wie die Österreichstudie von P. M. Zulehner nahelegt, der darin nur 13 Prozent ermittelte – wohl geringer, aber immer noch Grund genug, über das Verhältnis von Reinkarnationsglaube und christlicher Auferstehungshoffnung nachzudenken. Unter den Artikeln und Büchern, die sich seit einigen Jahren mit dieser Thematik befaßt haben, ist der von H. Kochanek herausgegebene Band, der 15 Vorträge (mit reichlichen Literaturangaben) von ausgewiesenen Fachleuten versammelt, ohne Zweifel die umfassendste, perspektivenreichste Publikation. Die Beiträge stellen in einem ersten Kapitel Reinkarnationsvorstellungen des Hinduismus und Buddhismus sowie den Auferstehungsglauben des Parsismus, Judentums und Christentums dar. Sie behandeln dann die Reinkarnationskonzepte der Anthroposophie, Scientology und Theosophie sowie psychologische und parapsychologische Fragen zum Therapieanspruch der „Reinkarnationstherapie“ (H. Hemminger) und zum Wissenschaftsanspruch der Reinkarnationsforschung (J. Mischo). Die Abhandlungen des dritten Kapitels erörtern das Verhältnis des Reinkarnationstrends zu Kirchlichkeit und Individualismus (P. M. Zulehner), die End-Gültigkeit des Lebens angesichts des Todes (J. Splett), die Schwierigkeiten christlicher Auferstehungspredigt in der neuzeitlichen Lebenswelt sowie die Frage der Vereinbarkeit bzw. Unvereinbarkeit von Reinkarnationsvorstellungen mit dem christlichen Auferstehungsglauben (H. Waldenfels, F.-J. Nocke). In seiner zum Dialog einladenden Überlegung listet F.-J. Nocke behutsam Gemeinsamkeiten und christli-

che Überzeugungen, die „nicht verlorengehen dürfen“, auf (wobei er Argumente, die andere Autoren in Auseinandersetzung mit Torwesten oder mit der Anthroposophie formuliert haben, leider ignoriert). Ein überaus lesenswertes Buch.

B. Grom SJ

RUPPERT, Hans-Jürgen: *Theosophie – unterwegs zum okkulten Übermenschen*. Konstanz: Bahn 1993. 126 S. Kart. 19,80.

Mit der Theosophie, die Helena P. Blavatsky, zusammen mit Henry S. Olcott, im Jahr 1875 gründete, wurde ein moderner Typ von Esoterik geschaffen, der sowohl die Anthroposophie R. Steiners als auch die New-Age-Bewegung inspiriert hat. H.-J. Ruppert wertet in diesem handlichen Bändchen die einschlägige Literatur zur theosophischen Bewegung aus und schildert zuerst Blavatskys Weg vom Spiritismus zu dessen monistisch-östlicher Deutung in der Theosophie, die sich in mehrere Richtungen gespalten hat. Dann stellt er die z. T. unklaren und widersprüchlichen Auffassungen Blavatskys vom Göttlichen und vom Menschen dar und beschreibt in einem weiteren Kapitel deren Einfluß auf New-Age-Vertreter. Schließlich setzt sich Ruppert mit dem scheinbar toleranten Inklusivismus der Theosophie auseinander, der das „Urwissen“ wiederentdeckt zu haben meint, das die Wurzel aller Religionen bilden soll, der diese allerdings unbekümmert umdeutet – etwa die Stellung Christi –, abwertet, nivelliert und vereinnahmt. Ein Anhang mit Dokumenten zur Gründung von 1875, zu den täglichen geistlichen Übungen, zur Weltzeitalterspekulation, zum Glaubensbekenntnis u. a. schließt dieses informationsreiche Buch ab.

B. Grom SJ

SCHÄFER, Marcella: *Märchen lösen Lebenskrisen*. Tiefenpsychologische Zugänge zur Märchenwelt. Freiburg: Herder 1993. 284 S. Kart. 39,80.